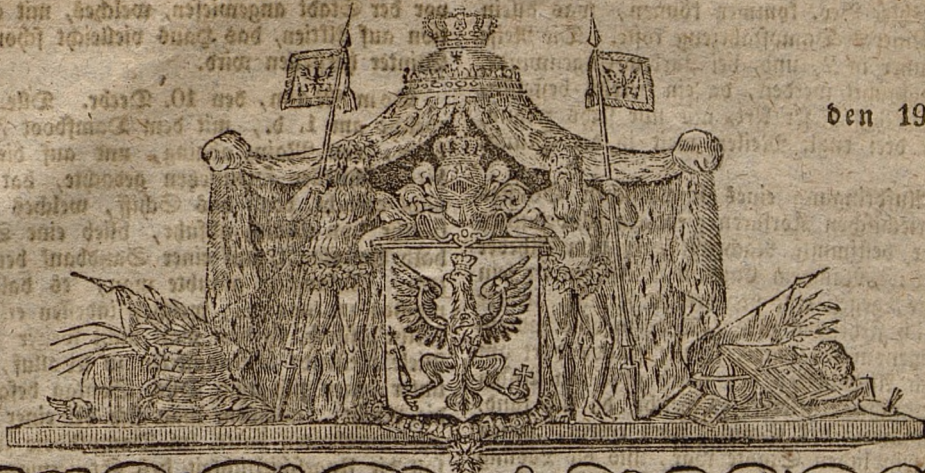


Mittwoch

den 19. Decbr.



# Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

## Juland.

Berlin, den 13. December. Des Königs Majestät haben den Oberlandesgerichts-Assessor v. Schlieben zum Rath bei dem Oberlandesgericht in Ratibor, und den bisherigen Landgerichts-Assessor Wenzel zum Rath bei dem Landgericht in Dorgau, so wie den bisherigen außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Bonn, Dr. Ennemoser, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen geruhet.

Der bei dem Ober-Landesgericht zu Ratibor angestellte Justiz-Commissarius Klapper ist zugleich zum Rotarius in dem Departement dieses Gerichts ernannt worden.

Se. Excell. der General-Feldmarschall und Gouverneur von Berlin, Graf von Szeisenau, sind von Hirschberg, und Se. Excell. der General-Lieutenant und Commandeur der 9ten Division, v. Grolmann, von Glogau hier angekommen.

Se. Excell. der wirkliche Geh. Rath Sack, Ober-Präsident der Provinz Pommern, ist nach Stettin, und der Herzogl. Braunschw. Generalmajor v. Herzberg, nach Braunschweig von hier abgegangen.

Berlin, den 15. Decbr. Des Königs Majestät haben dem vormaligen Regierungs-Sekretair, Dr. John, den Charakter als Hofrath allergnädigst beizulegen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchst Selbst zu vollziehen geruhet.

Der Geheimexpedirende Sekretair, vormalige Re-

gierungs-Referendarius Weimann, ist zum Justiz-Commissarius bei dem Landgerichte zu Schneidemühl bestellt worden.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Pappritz ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten des Fürstenthumschen Kreises, mit Ausnahme der Stadt Colberg, bestellt und angewiesen worden, seinen Wohnsitz in Coblen zu nehmen.

Der General-Major, diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am K. Niederländischen Hofe, Graf zu Waldburg-Truchseß, ist von Königsberg in Preußen hier angekommen.

## Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 11. Decbr. Der Sturm am 1. vor. Mts. hat viele Strandungen und Schiffsbrüche in den nordischen Meeren verursacht. Auf der Insel Norderney sah man allein, auf einer Länge von etwa 4 Meilen, 6 gestrandete Schiffe. In einem derselben waren in der Kajüte der Capitain, seine drei Söhne und die gesammte Schiffsmannschaft ertrunken, indem sich das Schiff ganz umgelegt hatte. Die von den übrigen Schiffen Geretteten geleiteten, zwei Tage nachher, die aus der Kajüte hervorgezogenen Leichname der Unglücklichen zu Grabe.

In Stockholmer Blättern liest man einen Vorschlag über die Einrichtung einer Transportfabrik über See zwischen Stockholm und Norderöping, mit drei Treitschiffen oder Luggern, deren jedes durch die Füße von 24



Menschen in Bewegung gesetzt würde. Es wird berechnet, daß diese, mit allem Zubehör, zusammen nicht über 15,000 Thlr. Bco. kommen können, was allein ein einziges kleineres Dampf Fahrzeug koste. Die Reise würde stets sicher in 2, und, bei starkem Gegenwinde, in 3 Tagen vollführt werden, da ein bereits bestehendes, kleineres Schiff dieser Art, mit nur sechs Mann, 200 Personen drei engl. Meilen weit in der Stunde fort schafft.

Ueber die Aufbringung eines schwedischen Schiffes durch einen griechischen Korsaren giebt ein schwedisches Blatt folgende bestimmte Nachricht von dem Rheder dieses Schiffes: „Nachdem Captain Wikström in sein Schiff Pauline, gegen eine verabredete Fracht, in der unter Oesterreich stehenden Stadt Durazzo eine Ladung Eichenholz eingenommen hatte, segelte er von dort am 15. Aug. nach Alexandrien ab, ward aber am 23ten von einer griechischen Kutterbrigg, welche, da sich fand, daß die Bestimmung des Schiffes nach einem, gegen Griechenland feindlichen Staate war, und die Ladung einer, gegen dasselbe nicht sehr freundschaftlich gesinnten europäischen Nation zugehörte, das Schiff nach Trauplia und von dort, weil die griechische Regierung sich nach Aegina begeben hatte, nach dieser Insel aufbrachte, wo zwar die Ladung condemnirt, das Schiff aber nach einem Aufenthalt von nur zwei Tagen gänzlich freigesprochen und dem Schiffer seine ganze Fracht zuerkannt wurde. Dies geschah in so freundschaftlichem Vernehmen, daß der Capt. Wikström es übernahm, gegen eine bedingene Fracht, die Ladung für Rechnung des Aufbringers nach Spezzia zu bringen.“

Gotha, den 6. Decbr. Der Herzog hat nun auch die Gemälde-Gallerie des hiesigen Museums allen Künstlern, den fremden wie den einheimischen, zum Besuch ihrer Studien, unentgeltlich öffnen lassen. Es sind nur einige, in solchen Fällen bei allen Bildergalerien herkömmliche, Bedingungen festgesetzt. Und so bewährt sich von Neuem, was der Prolog rühmte, mit welchem am 2. Dec. das geschmackvoll neu decorirte Hoftheater auf dem Schlosse begann, nämlich, daß von jeher in dieser Stadt jede der neun Schwestern ihre erprobten Verehrer und Diener fand. Dieser Prolog, von Ull. Aug. Lange gesprochen, und vom Prof. Willenet verfaßt, führte auch in die Erinnerungen der alten Zeiten dieser Bühne, unter Ekhof und Isfland, zurück, und die zweite Vorstellung war die Dienstpflicht von Isfland, so gut gegeben, daß dieser Meister wohl schwerlich viel daran würde ausgefetzt haben. Ungeachtet dieses Schloß-Theater seit dem Herzog Friedrich II., und der 150jährigen Dauer seiner Existenz, nie von einem Brand-Unglück heimgesucht wurde, und auch jetzt wieder die zweckmäßigsten Anstalten getroffen sind, — so hat doch, da Niemand für Zufall stehen kann, und um auch hierin die Besorgnisse seiner Bürger zu beruhigen,

der Herzog ein sehr bedeutendes Kapital zur Erbauung eines neuen Schauspielhauses, auf einem freien Plage vor der Stadt angewiesen, welches, mit einer Subscription auf Aktien, das Haus vielleicht schon im nächsten Winter herstellen wird.

Vom Main, den 10. Decbr. Ull. H. Sontag, welche am 1. d., mit dem Dampfboot Friedrich Wilhelm, von Mainz abging, und auf diese Weise ihre Reise schneller fortzusetzen gedachte, hat ihren Zweck nicht erreicht, denn das Schiff, welches Morgens um 6 Uhr von Mainz abfuhr, blieb eine Stunde unterhalb der Stadt, auf einer Sandbank bei Walluf, sitzen. Anfänglich glaubte man, es bald wieder flott machen zu können, welches indessen erst Abends um 7 Uhr geschah, so daß man nicht weiter fahren konnte. Viele Reisende übernachteten zu Walluf, andere aber, unter denen sich auch Ull. Sontag befand, brachten die Nacht, nachdem man sich bei einer Partie Whist gut unterhalten hatte, im Dampfboote zu. Uebermals soll die Ungeschicklichkeit des Steuermannes an diesem Zufalle Schuld seyn. Man fuhr den andern Morgen um 5 Uhr ab, nachdem man zuvor den rechten Lootsen von Bingen hatte kommen lassen.

Man sagt, es werde nächster Tage die Verlobung Sr. königl. Hoh. des Prinzen Maximilian von Baiern mit J. k. H. der Prinzessin Louise in München gefeiert werden.

## S c h w e i z.

(Vom 4. Decbr.) In Genf starb kürzlich eine Schauspielerin katholischer Religion. Der katholische Pfarrer war, als man um das Begräbniß anhalten wollte, nicht zu Hause, und der Vicar erwiederte: es stehe ihm nicht zu, etwas zu verfügen. Der Leichnam ward darauf mit Pomp und unter zahlreichem Geleite nach dem reformirten Kirchhof zur Beerdigung gebracht.

In dem Laufe des vorigen Monats hatte man in den Umgebungen von Baulme im Kanton Waadt die Spuren eines Bären entdeckt, und mehrere Jäger vereinigten sich sogleich zu seiner Verfolgung. Das Thier flüchtete sich, nachdem es bereits eine Wunde erhalten hatte, in eine fast unzugängliche Felschlucht. Einer der Jäger eilte im Eifer dem Thiere auf einem schmalen Felsvorsprung nach, als sich der Bär plötzlich umdrehte und von der Höhe auf seinen Verfolger herabstürzte. Der Jäger hatte kaum Raum genug, sein Gewehr zu spannen, wollte auf das Thier, das er nicht verfehlen konnte, schießen, aber das Gewehr versagte. Jetzt blieb ihm kein anderes Mittel übrig, als dem Bären den Gewehrlauf in die Gurgel zu stoßen, aber er selbst glitt dabei aus und stürzte auf einen nur leicht mit Schnee bedeckten Felsen, ungefähr 75 Fuß tief hinab. Einige Sträucher, auf welche er fiel, retteten sein Leben, das auch noch auf eine andere Weise bedroht war. Mehrere seiner Gefährten, welche



von seinem verwegenen Streich nichts wußten, glaubten, es sey der Bär, welcher herabstürze, und hatten schon auf ihn angelegt, als das Geschrei eines jungen Menschen sie bewog wieder abzusehen. Der Bär stürzte zuletzt, von drei Kugeln getroffen, todt neben den geretteten Jäger herab.

Am 21. Novbr., um 3 Uhr Morgens, wurden die Bewohner des Thales von Lauterbrunnen, im Kanton Bern, durch einen heftigen Erstoß aus dem Schlaf geweckt. Ein starkes Geräusch begleitete diese Naturerscheinung. Mehrere Gebäude haben gelitten.

Unlängst starb in einem katholischen Dorfe des Kantons Luzern ein armer Mensch evangelischer Confession. Die Behörden ließen in seinem Heimathsorte anfragen, ob man den Leichnam abholen wolle, oder ob man gebe, daß er auf dem katholischen Kirchhofe des Orts, wo der Mann gestorben sey, begraben werde. Das Letztere geschah: die Katholiken bestatteten den Todten mit großer Feierlichkeit, und der Geistliche las für ihn eine Messe. Die Schweizer Zeitungen stellen diese Begebenheit der berühmtesten Geschichte, welche sich zu Turtman im Wallis zutrug, gegenüber.

Ein in Freiburg verhafteter Fanatiker, welcher kürzlich Frau und Kind ermordete, hatte einen oder zwei Tage vorher, ehe er sein Verbrechen beging, bei den Kapuzinern daselbst geweihtes Pulver gekauft. Die Kapuziner sind von den Kriminal-Examinatoren verhört worden, und haben erklärt: das Pulver bestehe aus Heublumen, und solche geweihte Päckchen würden bei ihnen sehr häufig für fränke Menschen und Thiere abgeholt.

Aus Genf meldet man unter dem 30. November: „Es wird jetzt bei uns eine Frage besprochen, die in dem ganzen übrigen Europa so leicht nicht vorkommt. In Einem Jahre sind nämlich sämtliche Landes- und Stadtschulden gezahlt, und auch das neue Straf- arbeitshaus wird dann keines neuen Zuschusses vom Staat mehr bedürfen, sondern sich durch eigene Mittel und Erzeugnisse halten. Man weiß jetzt nicht, was man mit den bedeutenden Ueberschüssen der Einnahme über die Ausgabe anfangen soll.“

### Österreich.

Wien, den 7. December. Am 30. Novbr. waren J. ff. H. H. der Erzherzog Maxner, Vizekönig des lombardisch-venetianischen Königreichs, und dessen Gemahlin, von Mailand aus, in Venedig eingetroffen.

Die Donau ist seit 3 Tagen über 5 Fuß gestiegen. Seit einigen Tagen war hier allgemein das Gerücht verbreitet, daß Se. königl. Hoh. der Erzherzog Ferdinand von Este, Schwager Sr. Maj. des Kaisers, den Oberbefehl über die in Ungarn aufzustellende Observationsarmee erhalten habe, und in den nächsten Tagen abreisen werde. Man nannte zugleich die unter ihm kommandirenden Generale, und die Regimenter, die

aus den verschiedenen Provinzen der Monarchie zur Verstärkung jenes Corps abgehen sollten. Heute erfährt man indeß mit Bestimmtheit, daß alle diese Gerüchte zu voreilig sind; daß über die Zusammenziehung und Stärke der Observationsarmee noch keine definitive Entschließung erfolgt sey, und daß bis jetzt bloß einige in Böhmen, Mähren und Gallizien garnisonirende Regimenter zur Verstärkung des Truppencorps in Ungarn aufgebroschen sind. Zwar sollen noch mehrere andere Truppenabtheilungen einstweilen Marschordre erhalten haben und bereits für die Anlegung von Proviantmagazinen Befehle ertheilt seyn; indeß schmeichelt man sich noch immer mit der Hoffnung, die nächsten Nachrichten aus Konstantinopel und St. Petersburg würden eine ernstliche Demonstration unsers Hofes vorläufig unnöthig machen. — Der im Oesterr. Beob. vor einigen Tagen erschienene Artikel aus Konstantinopel hat hier, als die erste direkte Mittheilung über die Theilnahme unsers Kabinet's an den Unterhandlungen, viel Aufsehen erregt.

Der Oesterr. Beobachter giebt folgende Nachrichten aus Griechenland: „Ueber Zante hat man die ersten authentischen Nachrichten vom 5. bis 19. Novbr. von dem Stande der Dinge zu Navarin und in Morea, nach den Ereignissen vom 20. October, erhalten. Zuvörderst ist es nunmehr erwiesen, daß sich Ibrahim Pascha zu jener Zeit weder zu Navarin, noch überhaupt im Süden der Halbinsel befunden habe. Er scheint um diese Zeit auf einem Zuge im Innern von Morea begriffen gewesen zu seyn, um Patras, an dessen Verproviantirung zur See er in den ersten Tagen des Octobers verhindert worden war — oder, wie Einige behaupten, Tripolizza — auf dem Landwege mit Lebensmitteln zu versehen. Vier Tage nach der Verbrennung der türkisch-ägyptischen Flotte traf Ibrahim Pascha in Navarin ein, wo er sogleich nach seiner Ankunft kund machen ließ, daß Jedermann, der es wagen sollte, einen Franken zu beleidigen, auf der Stelle mit dem Tode bestraft werden sollte. Aber auch gegen die Griechen hatte sich Ibrahim Pascha, weder vor noch nach den Ereignissen vom 20. Octbr., irgend eine von den Handlungen der Grausamkeit zu Schulden kommen lassen, die ihm zur Last gelegt worden sind. — Ibrahim Pascha war gegenwärtig zu Navarin beschäftigt, so viel als möglich von dem noch übrigen Theile der Flotte zu retten. Die Lebensmittel, welche er für seine Armee besitzt, reichen auf 3 bis 4 Monate; übrigens wird es, da der Hafen von Navarin nicht mehr blokt ist, an Zufuhr nicht fehlen. In Navarin selbst herrschte, nach Aussage eines von da zu Zante angekommenen Hafen-Capitains, dieselbe tiefe Ruhe und Gleichgültigkeit, als ob das Ereigniß vom 20. Octbr. gar nicht statt nicht gesunden hätte. Derselbe Capitain erklärte, es seyen, außer den meisten Transportschiffen, bloß 20 türkische Kriegsfahrzeuge



kleinerer Gattung, als Korvetten, Briggs u., von der ganzen türkisch = ägyptischen Flotte übrig geblieben. Außerdem seyen noch vorhanden: das Linien Schiff des Kapudana Beg, das des Patrona Beg, und 3 Fregatten, aber sämmtlich in unbrauchbarem Stande. Den Verlust, welchen die Türken und Aegyptier an Todten erlitten haben, schätzt der gedachte Capitain auf 8000, den an Verwundeten auf 1000 Mann. Während der Schlacht seyen bloß 5 türk. Kriegsfahrzeuge verbrannt, die übrigen aber auf den Strand getrieben und von den Türken selbst in Brand gesteckt worden, indem sie besorgten, die verbündeten Eskadren würden sich dieser Fahrzeuge bemächtigen. Am Tage der Abfahrt des Capitains von Navarin (1. Novbr.) befand sich kein einziges Kriegsfahrzeug der Allirten weder in diesem Hafen, noch in den dortigen Gewässern.“

Wien, den 8. Decbr. Sr. k. H. Don Miguel, Infant von Portugal und Algarbien, Regent dieser Königreiche, und Stellvertreter Sr. Maj. Ihres erlauchten Bruders, des Kaisers Don Pedro, haben vorgestern die Reise aus dieser Hauptstadt, wo sich Höchstidieselben, während eines 3jährigen Aufenthalts, die Liebe und Achtung des Allerhöchsten Hofes und die aufrichtige Anhänglichkeit aller derer, welche das Glück hatten, sich Ihrer Person zu nähern, erworben haben, über Paris und London, nach Lissabon angetreten. In der Begleitung Sr. k. Hoh. des Regenten befinden sich der Graf v. Villa-Real, Pair des Königreichs, der portugies. Minister am kaisertl. brasilianischen Hofe, Ritter v. Pereira, und die Herren v. Mello, Samara und Saldanha.

### Spanien.

Spanische Grenze, den 28. Nov. Am 24. d. ist der König von Spanien mit seiner erlauchten Gemahlin in Tarragona angekommen. — Heute sind alle Posten in Barcelona von spanischen Truppen besetzt.

Barcelona, den 28. November. Der König wird zum 2. December hier erwartet. — Mit dem Einmarsche der Spanier sind hier alle ausländischen Zeitungen verschwunden, da in den Kaffeehäusern nur die Madrider Zeitung und das hiesige Diario gehalten werden dürfen. Auch sind die Schenkwürthe angewiesen, keine Offiziere länger, als es nöthig ist, in ihren Zimmern zu dulden, und sie erforderlichen Falls gehen zu heißen. Von Politik darf nicht geredet werden.

Madrid, den 26. November. Ein k. Dekret, das von Valencia aus an den Rath von Castilien ergangen ist, befiehlt die Absetzung aller in die catalanischen Unruhen verwickelten Beamten; sie sollen ihrer Orden beraubt und dem Gesetz gemäß bestraft werden.

Ein in Granada liegendes Infanterieregiment soll, sagt der Constitutionnel, revoltirt und sich für die catalanischen Carlisten erklärt haben. Von verschiedenen Corps k. Freiwilligen sind Gesuche an den König

zur Entlassung der Minister eingegangen. In Priego (Suenga) ist eine Bande aufgestanden, die 80 Mann und 30 Pferde stark ist; man hat Truppen aus Guadalarara holen müssen. Der Bandenchef Escudero ist bei Alcala ergriffen worden und vermuthlich schon erschossen. Ein anderer Almitado-Offizier, der bei Salamanca eine Bande errichtet hat, ist ebenfalls festgenommen. Seine Leute hatten sich des Ausrufs bedient: „Es lebe der König in Freiheit!“ Der Oberst Ignaz Maria Aguirre, vormalig Capitain der Garde, und einer von denen, die sich, bei der Auflösung der Polizei des Hrn. Recacho, als Gefangene in der Gensd'armierie-Kaserne befanden, ist zu 5jähriger Galeerenstrafe verurtheilt worden, weil man auf der Post ein aus dem Auslande an ihn gerichtetes Schreiben voller Politik entdeckt hatte. Ein gewisser Beroqui ist wegen eines ähnlichen Vergehens zu 10jähriger Galeerenstrafe verdammt. Die Prozedur gegen den reichen Lieferanten Marco del Pont füllt bereits 18 Hefte voll Akten an. Man hat eigenhändige Briefe von ihm an die Nebelken aufgefunden.

Ein Mönch aus dem Kapuzinerkloster in Prado hatte zwei arme Nichten als Kammerjungfern untergebracht und stets das wenige Geld, das er sich erwarb, unter sie vertheilt. Endlich gerieth er auf den Einfall, für die Mädchen das Glück des Lotto zu versuchen. Er besetzte fünf Nummern und gewann am 19. d. M. auf eine Ferne 85,000 Realen (6000 Thlr.) Freuden-trunken machte der Kapuziner seine Nichten mit ihrem Glücke bekannt und versprach jeder eine Mitgift von 42,000 Realen, als das Kloster, das davon hörte, ihn aufforderte, das Geld in die gemeinschaftliche Kasse zu geben, da nach den Statuten des heiligen Franziskus kein Mönch Geld besitzen dürfe. Der Kapuziner weigert sich, indem er behauptet, daß er für seine Nichten, nicht für sich selbst, eingesetzt habe. Die Sache ist vor die Gerichte gekommen, und dürfte vermuthlich bis nach Rom gehen.

Man spricht seit einiger Zeit von einer Sekte (heißt es in der Allgem. Zeitung), die sich Labradores del Bosque nenne, und die den Zweck haben soll, die alte Constitution der Cortes von Castilien wieder in Aufnahme zu bringen. Sie soll in mehreren Provinzen Anhänger zählen. — Die Geistlichkeit befindet sich in einem Zustande von Feindseligkeit gegen den Monarchen. Vier Geistliche, die an dem Aufstande in Catalonien Theil genommen hatten, wurden vor Kurzem zum Tode verurtheilt. Den Vorrechten der Geistlichkeit gemäß sollten sie zuvor von ihrem geistlichen Chef degradirt werden, der Erzbischof von Tarragona weigerte aber diese Handlung, und die weltliche Gewalt gab nun den Befehl, der Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen. Sie wurden der Landesitte gemäß gehängt. Der Graf d'España hat sich dadurch von der ganzen Geistlichkeit die größten Verwünschungen zugezogen. —



Die Hinrichtungen dauern in Catalonien fort, und treffen Leute von allen Ständen. Ein gewisser Señor Mijo, der, im Besiz eines großen Vermögens, den Zustand mit allen Kräften unterstützte, hatte das Schicksal der oben genannten vier Priester.

### Frankreich.

Paris, den 8. December. Die Männer, welche man als die künftigen Minister nennen hört, sind: der Fürst v. Polignac, der Vicomte Raine, der Fürst Talleyrand, der Herzog Decazes, der Baron Pasquier, Hr. Royer-Collard.

Der Eintritt der aus Catalonien zurückkehrenden französischen Division auf unserm Gebiet hat am 25. v. M. begonnen. Das 41ste Inf. Reg. ist am 27. und 28. von Perpignan weiter nach Feix aufgebrochen. Das 29ste Reg. wird im Bezirk von Prades (Ost-Pyrenäen) sein Standquartier beziehen. Das erste leichte Inf. Reg. wird sich nach dem Depart. des Lude begeben.

Der Preuss. Geheimerath v. Tönninges ist vorgestern alhier mit Tode abgegangen.

Hr. von Staël hat in seinem Testament unter andern ein Legat von 180,000 Fr. für einen geheimen Gegenstand ausgesetzt.

Die Vorstellung zum Benefiz des Sängers Huet, vom Theater Feydeau, welche am 5ten statt fand, zeichnete sich eben so sehr durch den zahlreichen Besuch von Seiten des Publikums (die Einnahme soll 25000 Frés. betragen haben), wie durch die vereinten Bestrebungen der vorzüglichsten franz. und engl. Schauspieler aus, den Tag zu verherrlichen. Am Ende der Vorstellung traten die englischen und französischen Schauspieler zusammen hervor. Abbot führte Mlle. Mars und Armand Mifs Smithson.

Die Unternehmer des Cirque-Olympe haben zur Darstellung eines Melodramas: Irene oder die Einnahme von Neapel (di Romania), das am 5ten zum ersten Male gegeben wurde, mehrere Kameele gekauft, welche in dem Gefolge figuriren, das der im Stücke auftretende türkische Pascha hat, und, wie man sagt, das Stück davon mit 3000 Frés. bezahlt.

### Großbritannien.

London, den 4. December. Zu Bombay angekommenen Nachrichten vom rothen Meere zufolge, hatte ein unangenehmer Vorfall in der Faktorei der ostindischen Compagnie zu Mocha statt gefunden, der durch einen Streit zwischen einigen Türken des Pascha von Aegypten und einigen zu der Faktorei gehörigen Seapoyen entstanden war. Letztere wurden genöthigt, innerhalb der Faktorei Schutz zu suchen, deren Thore gleich darauf geschlossen wurden. Die Türken versuchten es nun über die Mauern zu klettern, was ihnen wahrscheinlich auch gelungen wäre, wenn der Arzt der Faktorei den Vordersten der angreifenden Partei nicht auf der Stelle erschossen hätte. Zwei britische Kriegsschiffe

lagen zum Schutze der Faktorei vor der Stadt; man glaubte jedoch, daß der Arzt genöthigt seyn würde, Mocha zu verlassen, da die Türken ihm die blutigste Mache schworen.

In Glasgow brach kürzlich ein großes Feuer in Hr. Maccullochs Essengießerei in der Gallowgate aus, da es sehr leicht zu noch größerem Unglück hätte Veranlassung geben können, da man in einem zur Gießerei gehörigen Keller mehrere Fässer Pulver niedergelegt hatte. Nur die Entschlossenheit des Capitain Graham von der Polizei, der, als sich der Schlüssel des Kellers nicht sogleich fand, drohte, daß er dem Löschen Einhalt thun lassen würde, wenn dieser nicht sogleich herbeigekommen würde, machte, daß der Schlüssel bald zum Vorschein kam, und das Pulver geborgen wurde.

London, den 7. Decbr. Vorgestern und gestern wurden Cabineträthe gehalten. — Vorgestern hatten die Gesandten von Oesterreich, Rußland und Portugal Gesäfte im auswärtigen Amte; gestern hatte der russische Gesandte eine lange Zusammenkunft mit dem Grafen Dudley.

Der Lieutenant Mottley von der 1. Artillerie kam heute früh im Kolonialamte mit Depeschen aus Malta vom 5ten v. M., vom General Ponsonby und Admiral Sir Edw. Codrington an. Das britische Geschwader war am 3ten dort angekommen und wurde mit aller Beschleunigung ausgebeffert, indem die Kranken und Verwundeten ans Land gebracht waren. — Aus Malta wird nicht gemeldet, daß auf unsere Flotte beim Abgange aus Navarin von den Forts gefeuert worden sey. Es wird hinzugefügt, daß es französische Renegaten gewesen, die Ibrahim überredet, durch Verheerungen in Morea den Waffenstillstand, der doch wenigstens (sagt der Courier) die aus Aegypten gekommenen Truppen einbegriff, zu brechen. — Der Courier sagt: „Die Anzeige der Gazette de France, daß am 11. November bis 4 Uhr die Gesandten Konstantinopel nicht verlassen hätten, besagt gar nichts, denn da der Divan nicht vor dem 11ten Abends oder wahrscheinlich 12. Morgens seinen Entschluß kund geben wollte, so konnte natürlich kein neuer Anlaß zu einem Verfaßren von Seiten des Gesandten seyn. Wir bezweifeln die Angabe der Allgem. Zeitung, daß die Gesandten bis zum 16ten hätten bleiben wollen, indem sie der Pforte 7 Tage Zeit zur Annahme der Intervention gestellt. Es war nicht mehr die Frage von Rücksicht von Seiten der Gesandten, sondern von definitiver Entschließung von Seiten des Sultans.“ — Dasselbe Blatt widerspricht dem Gerüchte von vorgestern Nachmittag, daß ein mit Depeschen aus Wien an den Fürsten Esterhazy gekommener Courier (wenn überhaupt ein solcher angekommen), und der nur 7 Tage unterwegs gewesen, den Fürsten veranlaßt habe, sich sofort nach Windsor zu begeben. Der regelmäßige Mittheilungsweg gehe an einen der Staatssekretaire und es



feh nicht wahrscheinlich, daß davon bei dieser Gelegenheit abgegangen worden.

Die neuesten Nachrichten aus Newyork reichen bis zum 17. v. M. Das Paketsschiff „Ente“ hat die Fahrt von dort nach Liverpool in 18 Tagen gemacht.

### R u ß l a n d.

St. Petersburg, den 4. Decbr. Am verstorbenen Sonnabend fand die Trauerfeier zum Gedächtnisse des Kaiser Alexander des Ersten statt. Am Sonntage wurde in allen Kirchen das Dankgebet für die Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus Pawlowitsch vollzogen. Abends war die Stadt erleuchtet.

Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften hat zwei goldene Denkmünzen mit den Bildnissen der verstorbenen Kaiser Paul I. und Alexander I. empfangen, wozu der Stempel von J. Maj. der Kaiserin Maria Feodorowna eigenhändig geschnitten worden.

### A e g y p t e n.

Alexandrien, den 9. Oktober. Wir haben diesen Sommer eine sehr gute Ueberschwemmung des Nil gehabt, und erwarten daher eine reichliche Erndte. Indessen ist es wegen der Ungewißheit am politischen Horizont still in den Geschäften.

Es sind hier Ausichten zu einem Theater. Die erste Idee dazu gaben einige jüdische Kaufleute, welche in einem Saale des Hotel Valencin italienische Stücke aufführen ließen. Türkische und armenische Kaufleute, die italienisch verstehen, waren als Zuschauer zugegen, so daß die Sache an den Gouverneur kam, der es bedauerte, daß ihn die Unkunde der italienischen Sprache dieses Vergnügens beraube. Man übersetzte hierauf „die Gefangenen von Montenero“ ins Arabische, und will dies Stück nun vor den ägyptischen Behörden aufführen. Man schmeichelt sich sogar, daß der Vicelkönig der Vorstellung beiwohnen werde.

### T ü r k e i und G r i e c h e n l a n d.

Konstantinopel, den 12. November. Der erste Kammerherr des Sultans ist nach Adrianopel abgereist, um daselbst Vorbereitungen zum Empfange des Monarchen zu treffen, der sich dahin zur Armee begeben will, sobald die Gefandten der drei verbündeten Mächte von hier abgereist seyn werden. — Zwei russ. Kaufahrer, welche die Nacht benutzen wollten, um den Hafen zu verlassen, wurden angehalten und unter strenge Aufsicht gestellt. Der russische Gefandte schickte seinen Dolmetscher nach der Pforte, um über diesen Akt Milage zu führen, erhielt aber vom Reis-Effendi zur Antwort: daß es ihm leid thue, einen von dem Dwan genommenen Entschluß nicht abändern zu können, und daß die genommenen Maafregeln nur schwache Repressalien für die der ottomanischen Flagge zugefügte Beleidigung wären. Hr. v. Ribeaupierre soll über diesen Bescheid so unwillig gewesen seyn, daß er unverzüglich Konstantinopel verlassen wollte, von welchem Vorhaben ihn

jedoch seine Collegen abhielten. Er wollte, um seine Regierung von der Lage der Dinge zu unterrichten, einen Courier nach Petersburg absenden; die türkische Regierung verweigerte ihm aber die Pässe, mit dem Beisatze, daß, da die Kapitulationen zwischen der Pforte und den drei verbündeten Mächten aufgehoben wären, auch keine Verbindlichkeit daraus mehr anzusprechen sey. Dem Grafen Guilleminot wurde eine gleiche Antwort zu Theil, als er Pässe für Reisende nachsuchte. Fünf Tage lang waren alle Kommunikationen zu Wasser und zu Lande, mit Europa abgebrochen, und nur den Bemühungen des österreichischen Internunzius gelang es, die Pforte zu deren Wiederherstellung zu bewegen. Die Hauptstadt ist ein großes Lager, und alle Muselmänner haben zu den Waffen gegriffen. Der Entschluß des Sultans, an der Spitze seiner Schaaren mit der Fahne des Propheten auszuziehen, hat das Volk elektrisirt.

Triest, den 1. December. Ein heute aus Zante in 9 Tagen angekommener Schiffer erzählt, daß er während seines Aufenthalts daselbst kein einziges Kriegsschiff irgend einer Nation gesehen habe. Das griechische Dampfboot nebst 5 bis 6 andern griech. Schiffen soll sich noch im Golf von Lepanto befinden, und Ibrahim Pascha in Navarin beschäftigt seyn, die Trümmer seiner Flotte herzustellen. — Ein von dem Großherren mit wichtigen Depeschen an Ibrahim abgeschickter Eilbote soll den Griechen in die Hände gefallen seyn.

### N e u e s t e N a c h r i c h t e n v o m t ü r k i s c h - g r i e c h i s c h e n K r i e g s s c h a u p l a z.

Aus Konstantinopel sind unter dem 24. Novbr. folgende Nachrichten eingegangen: Die Gefandten von Rußland, England und Frankreich haben an diesem Tage mit dem Reis-Effendi eine Zusammenkunft von 5 Stunden gehabt, deren Resultat aber an dem genannten Tage noch nicht bekannt geworden war. Man hegte die Hoffnung, daß dieselbe zu einer Ausgleichung mit der Pforte führen könne. Vor Anfang der Zusammenkunft hatte sich der Sultan in den Palast des Groß-Beziere begeben, und mit diesem, so wie mit dem Reis-Effendi und dem Klaja-Bey eine Unterredung von einer Stunde gehabt. Man behauptet, daß, so lange die Pforte mit den christlichen Mächten in Relationen stehe, noch nie drei fremde Minister zusammen beim Reis-Effendi gewesen seyen.

Von Odessa her ist die Nachricht eingegangen, daß die Pforte das auf die Schiffe sämmtlicher Mächte gelegte Embargo aufgehoben habe, und mehrere mit Firman versehenen Schiffe, in den dortigen Hafen eingelassen seyen.

Laut aus Wien vom 10. Decbr. erhaltenen Nachrichten, waren daselbst alle Papiere gestiegen, und zwar, auf die Nachricht aus Konstantinopel vom 21. Novbr., daß, nach Aufhebung des bekannten Embargos, die



Unterhandlungen mit den drei Ministern von Neuem begonnen hätten, und ein erfreuliches Resultat zu versprechen schienen. — In einer andern Wiener Nach-richt vom 10. Decbr. heißt es: Auf die mittelft Courrier aus Konstantinopel hier eingetroffenen Nachrichten, daß die Gesandten der verbündeten Mächte bei dessen Abgang noch anwesend, und daher noch einige Aus-sichten zur friedlichen Ausgleichung vorhanden gewesen seyen, gingen gestern Abend die Aktien bedeutend in die Höhe.

Die Londoner New-Times wollen wissen, die dem Admiral Codrington zugeschieden Verhaltungsbefehle seyen von der verächtlichsten Art. Sie geböden ihm, künftig alles zu vermeiden, was die Psforte beleidigen, und nichts außer Acht zu lassen, was zur Herstellung jener Eintracht zwischen dem Sultan und den verbün-deten Mächten führen könnte, die vor dem zufälli-gen Zusammentreffen im Hafen von Navarin bestan-den habe.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin. In Folge der kriegerischen Aussichten, welche die Angelegenheiten des Orients darbieten, wa-ren unsere Staatsschuldscheine bereits auf 84 herabge-gangen; doch haben sie sich seit mehreren Tagen wie-der um einige Procente gehoben, da man nach reifli-cher Ueberlegung wohl nicht absehen kann, in wiewen die allgemeine Ruhe Europa's, insbesondere aber die Interessen Preußens, auch nur im Mindesten gefähr-det werden könnten, wenn die Barbaren des Ostens es auch wirklich wagen sollten, die Fahne ihres Pro-pheten gegen die drei verbündeten Mächte zu erheben. — Privatschreiben aus St. Petersburg zufolge, war es auf den Eingang der Kunde von der Vorgängen bei Navarin, daß Sr. Maj. der Kaiser Nikolaus wie-der nach dieser Hauptstadt zurückkehrten und Ihren frühern Reiseplan aufgaben. Man glaubt indessen, der Monarch werde sich noch in diesem Jahre nach Moskau begeben. Auch vermuthet man, der Armee in Bessarabien sey der Befehl zugeschiedt worden, ihre Operationen über den Pruth zu beginnen, sobald sie die Nachricht von dem Abgange des Hrn. v. Ribeaupierre aus Konstantinopel erhalten haben würde. — Bei der Gedächtnißfeier der Wohlthäter des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster wird, außer den in der griechischen, lateinischen, deutschen, französischen, englischen und italienischen Sprache gehaltenen Reden, auch eine kurze Rede in hebräischer Sprache gehalten.

Hr. Alexander v. Humboldt hat Nachfolgendes durch die Berliner Zeitung bekannt gemacht: „Ob-gleich ich der Besorgniß nicht Raum geben möchte, daß Hefte, welche Zuhörer meiner Vorlesungen zu ihrer Erinnerung schreiben, durch Zufall in andere Hände kommen und gedruckt werden könnten, so halte ich es dennoch für besser, hierdurch öffentlich zu erklä-

ren, daß ich jede Publikation dieser Art, als einen Eingriff in mein Eigenthum betrachten werde.“

Hr. M. G. Saphir, Redakteur der Berliner Schnell-post, hat den Dr. Kuhn auf Injurien verklagt, weil dieser in seinem Freimüthigen gesagt: „M. G. Saphir ist auf eine befremdende Weise aus seiner Behausung verschwunden.“

In Berlin werden „Navarin-Brillen für kurz-sichtige Beobachter“ verkauft.

Die wissenschaftliche Gesellschaft Concordia zu Brüs-sel, die jetzt über 450 Mitglieder zählt, hat den Kanz-ler Riemeyer in Halle, und den Professor W. Cousin in Paris, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Ein Dienstmädchen, Namens Barbara Hoffmann, zu Groß-Nautenberg in Ostpreußen, rettete bei einem nächtlichen Brande mit eigener Lebensgefahr, einem Dienstjungen, den sie aus einem brennenden Stall, in welchem derselbr schlief, auf der Schulter heraus-trug, das Leben. Sr. Maj. der König hat dem Mäd-chen ein angemessenes Geldgeschenk zur Belohnung ih-rer schönen That zu stellen lassen.

Ein junger Mann, der vor einiger Zeit wegen staatsverbrecherischer Umtriebe in Württemberg verhaf-tet wurde, sitzt jetzt auf der Festung Hohen-Asperg, wohin er auf  $4\frac{1}{2}$  Jahre verurtheilt ist.

Ueber den reichen Brandt findet sich in einem öf-fentlichen Blatte folgende Anzeige: „J. C. Brandt, welcher im Auslande verstorben, hat ein Vermögen von 400,000 Gulden für seine nächsten Verwandten nachgelassen. Dieselben können eine Abschrift des Testaments — Todtenbrief, und Auszug aus der Sei-tung bekommen, worin dieselben gerichtlich aufgefor-dert wurden, wenn sie sich direkt, ohne Unterhändler, in freien Briefen wenden, an Noël Depeaux, Ga-lerie Vivienne No. 56, à Paris.“

Am dem Tage, an welchem man in Paris die Nachricht von der Schlacht bei Navarin erhielt, wa-ren sechs Personen, unter welchen sich der Graf von Lucy, ein Grieche von Geburt, befand, bei dem Hrn. D\*\*\* versammelt. Die Unterhaltung verbreitete sich, wie man es leicht denken kann, über die unge-heuern Resultate, welche dieser Sieg für die Hellenen haben müsse. Wir wollen doch nicht von diesen Grie-chen sprechen, sagte einer der Anwesenden mit Un-muth; alle Subscriptionen zu ihren Gunsten sind nur zum Vortheil von Einigen unter ihnen, die sich nicht zu schlagen verstehen. — Sie beurtheilen dieses un-glückliche Volk falsch, rief Hr. v. Lucy, ich bin ein Grieche, und ich würde es Ihnen beweisen, wenn ich nicht Scheu davor haben müßte, das Blut eines Franzosen an demselben Tage zu vergießen, an dem ich vernehme, was sie für uns in Navarin gethan ha-ben. — Nun! wenn Sie ein Grieche sind, erwiderte der Andere, warum sind Sie hier, wenn man Ihre Brüder in Morea ermordet? Fürchten Sie sich viel-



leicht vor Blut? . . . Bei diesen Worten ergriff Hr. v. Lucy seinen Stock, zog einen Dolch aus demselben, und rief, indem er sich ihn zu wiederholten Malen in den Schenkel stieß: „Ich hätte Furcht vor Blut!“ — In demselben Augenblick wurden wir vor Blut bedeckt, sagt ein Augenzeuge: der Dolch war durch den Schenkel des Hrn. v. Lucy gedrungen. Wir wollten einen Wundarzt holen lassen; er setzte sich dagegen, zog sein Taschentuch heraus, band die Wunde mit demselben fest zu, und ging hinaus, ohne daß ihm der Schmerz einen einzigen Seufzer hätte entreißen können.

Englische Blätter liefern Auszüge aus noch ungedruckten Denkwürdigkeiten des Herzogs von Novigo (Savary), in denen über das vielbesprochene Schicksal des Herzogs von Enghien schwere Beschuldigungen gegen General Hullin vorkommen.

Einen Beweis der Schnelligkeit der englischen Druckereien und des Zeitungswesens liefert Folgendes: Die außerordentliche Gazette über die Seeschlacht von Navarin wurde zu London Abends sehr spät ausgegeben, so daß die gewöhnlichen Abendzeitungen bereits mit den Posten versandt waren. Um 8 Uhr Abends beschloß der Eigenthümer der Zeitung the Sun, alle Hindernisse zu überwinden, druckte um 8½ Uhr, also in einer Viertelstunde, die ganze, aus vier großen Spalten bestehende Gazette ab, und schickte die Abdrücke mit Courieren den Posten nach. Die verschiedenen Eilwagen waren anderthalb Stunden voraus, aber die Couriere holten alle ein, einige in Entfernungen von 50 englischen Meilen, die nach Glasgow auf 60 Meilen, die nach Manchester auf 70, die nach Liverpool auf 90 Meilen von London.

Die Pariser Gesundheitszeitung theilt ein Schreiben des Dr. Ruban zu Konstantinopel mit, welcher erzählt, daß er im Mai 1827, im Auftrage des Großsultans, aufgefördert wurde, einen jungen Prinzen, zwei Prinzessinnen und zwei Damen aus dem Serrail zu vacciniren. Der junge Arzt war, als die erste Aufforderung an ihn gelangte, äußerst verwundert, indem ein solches Verfahren mit den Ansichten und Vorurtheilen, welche im Serrail herrschen, in zu grellem Widerspruche stand. Die Impfung fand jedoch ganz ohne alle Ceremonie statt, und der Arzt erhielt, nach einigen Besuchen, um den Fortgang der Operation zu beobachten, ein kostbares Geschenk des Großherrn als Belohnung und als Zeichen seiner Zufriedenheit.

Ueber das osmanische Reich, dessen Legitimität so manchen türkisch-gesinnten Vertheidiger findet, möchte folgende Mittheilung nicht ohne Interesse seyn: „Noch lange nach dem Untergange des weströmischen Reiches, im Jahre 476 n. Chr., erhielt sich das oströmische oder griechische Kaiserthum, gleichsam als Fortsetzung jener berühmten Welt-Monarchie. Rom war der Sitz der päpstlichen Hierarchie geworden: der griechische Kaiser

zu Konstantinopel nannte sich noch immer den römischen Cäsar und Augustus. Aber die Heldenkraft, welche die Römer zu so großen Dingen geführt hatte, war entwichen, und das griechische Kaiserthum krankte an einem langsam zehrenden Slechthum. Provinz nach Provinz fiel in die Hände fremder Monarchen, bis im vierzehnten Jahrhundert ein kräftiger Feind auftrat, der dem krankhaften Körper den Todesstoß gab. Dies waren die Türken, oder richtiger Osmanen genannt, nach dem Stifter ihres Reiches, Osman, der seine kühne Horde zuerst aus den Steppen der Tatarei durch das persische Reich und auf den Trümmern des Kalifats nach den Grenzen Europa's führte. Ihr Sultan Muhamed II. belagerte und eroberte im Jahre 1453 Konstantinopel, und so verdrängte der Halbmond das Kreuz an eben dem Orte, wo es zuerst von dem großen Konstantinus siegreich aufgepflanzt war. Ein ungeheurer Schrecken ergriff die Christenheit; aus Mangel an Unterstützung war ein christlicher Staat, noch immer der gebildetste Europa's, in die Hände der Barbaren, der Feinde des christlichen Namens, gefallen. Die drohende feindliche Macht griff immer weiter um sich; Italien selbst schien nicht sicher von ihren Angriffen, und Muhamed's Nachfolger, Selim, Bajazet, Murad, Soliman, wurden Herren des Archipelagus und der Donauufer. Aber die begeisterte Zeit der Kreuzzüge war vorüber. Die Machthaber der europäischen Völker dachten vorzüglich an die eigene Erhaltung. Waren doch auch die Griechen Schismatiker und hielten das Supremat des heiligen Stuhles zu Rom nicht anerkannt, weshalb die orthodoxen Katholiken ihren Fall eine göttliche Heimsuchung nannten! Ueber viertheilb Jahrhunderte lagen nun die Griechen in den schmachlichsten Fesseln des orientalischen Despotismus und des fanatischen Religionshasses ihrer Unterdrücker, und kein Arm erhob sich zu ihrer Befreiung; ja sie schienen mit ihrem Loose zufrieden und sich darin zu gefallen; so sehr war mit der Freiheit auch ihr Freiheitsinn entwichen. Allmählig gestalteten sich jedoch die Verhältnisse anders. Die fortschreitende Civilisation Europa's ließ endlich auch einige Funken in ihre ursprüngliche Heimath fallen, wo die heilige Flamme gewaltsam erstickt worden: und sie entzündeten in manchen Herzen die Sehnsucht zum Bessern, die schmerzliche Erinnerung an die Vergangenheit. Nicht so bei den Zwingherren: die geistige Fessel des Aberglaubens war aufgest, um sich durch äußere Einwirkung, die überdies nur von Ungläubigen ausgehen konnte, ablösen zu lassen; sie bestanden darauf, nach wie vor, ihr Reich wie ein erobertes zu behandeln, und die andersgläubigen Völker oder Rajahs als ein untergeordnetes Geschlecht zu behandeln. So wurde endlich ein Kampf auf Leben und Tod zwischen beiden Völkern herbeigeführt.“



Mittwoch, den 19. December 1827.

## Vermischte Nachrichten.

Viele Kaffeehaus-Politiker (bemerkt die Gazette de France) ermangeln nie, wenn von einem Kriege zwischen Rußland und der Pforte die Rede ist, den russischen Armeen die Gebirgsketten des Hämus und Balkan als unübersteigliches Hinderniß entgegen zu stellen. Warum sollte man sie aber zu übersteigen brauchen, während man sie umgehen und die Türken im Rücken angreifen kann? Katharinens siegreiche Generale scheiterten allerdings mehr als einmal vor diesem furchtbaren Naturbollwerke. Aber die Kaiserin Katharina hatte keine Flotten zu Sebastopol und Nikolajew, die nur wenige Tage brauchen, um ein Armeecorps nördlich von Konstantinopel ans Land zu setzen, während eine andere, von den Ufern des Araxes ausgezogene Armee, Armenien und die Paschaliks an der Südküste des schwarzen Meeres überziehen würde.

Am 26. November begann es in Rom zu frieren. Den ganzen Tag fiel Schnee. Die ältesten Leute erinnern sich dessen nicht im November.

Hr. Venetien, erster Gymnastarch des Königs von Frankreich, vielleicht der stärkste jetzt lebende Mensch, läßt seine Körperkraft und plastische Gewandtheit gegenwärtig in Mainz sehen. Derselbe ist zugleich Schauspieler.

Die Goldschmiede und Juweliere in Philadelphia sind stark beschäftigt: in einer Werkstat dieser Art sind 116 Arbeiter angestellt. Der Kiebrigt aus derselben giebt jährlich eine Ausbeute reinen Goldes, 1500 Dollars an Werth. Es werden sehr viele Edelsteine, unter denen sich mehrere von einigen tausend Dollars an Werth befinden, gefast.

In einer englischen Zeitschrift wird der Gebrauch der Magenpumpe zum Melken der Kühe empfohlen.

In den Zeiten der englischen Republik trat nach mehreren fruchtbaren Jahren ein Kornmangel ein. Um diesen zu erhöhen, hielten die Pächter ihre Vorräthe zurück. An einem Markttage zu Urbridge kaufte ein stattlicher, mit vielen Karfunkeln auf der Nase ausgerüsteter Herr, fast alles Korn um einen erhöhten Preis zusammen. Die entzückten Pächter gaben ihm ein Mittagmahl, nach welchem er dem eine Prämie versprach, der das nächste Mal die größte Quantität zu Markte bringen würde. Dies nächste Mal kam. Der Karfunkelige erschien mit vielem Gefolge, welches Säcke voll Geld trug. Gar mancher Kornboden wurde aufgekauft, und der Pächter, der die größte Quantität gebracht hatte, erhielt die verheißene Prämie. Als er weggehen wollte, rief ihn der Karfunkelige zurück und erbat sich 2 Pfennige, die der Pächter willig gab. „Weißt du, rief er nun im Herrschertone, wofür diese

2 Pfennige sind?“ — Nein, war die Antwort. — „So will ich's dir sagen: Ich halte dich für den größten Schuft auf diesem Markt, und diese 2 Pfennige sind für einen Strick bestimmt, womit du gehängt werden sollst. Korporal Stubbs! dort gegenüber wohnt ein Seiler!“ Nach einer halben Stunde war der Pächter aufgehängt. Der Karfunkelige war — Cromwell.

Ein halb Betrunkener ging spät des Nachts nach Hause, und gebrauchte, in seiner Wohnung ankommend, seine zwei ausgestreckten Arme als Säuegarde, um in der Dunkelheit nicht anzustoßen. Unglücklicher Weise ging er gerade auf eine schmale Säule zu, an welcher er mit seinen beiden Vorsichtsstangen vorüberfuhr, und mit der Nase derb daran stieß. „Tausend Sapperment!“ fing er fluchend an: „hätte nicht gedacht, daß meine Nase länger ist, als meine Arme!“

## Anfrage und Aufforderung.

Schon seit Jahren sah ein Freund der Armen und Nothleidenden dem Augenblick entgegen, wo eine sehr löbliche, in größeren und kleineren Städten unserer Monarchie längst angenommene Sitte, nämlich: das Abschaffen des lästigen Gratulirens zum Neujahr, und die Verwandlung desselben in eine Gabe der Wohlthätigkeit, — auch in unserer, sonst so sehr gebildeten Stadt Eingang finden würde. Doch vergebens. Fehlte es dazu vielleicht nur an einer Aufforderung an Gleichgesinnte? Da jedoch jetzt auch in Breslau dieselbe Einrichtung, die in Berlin schon längst besteht, getroffen werden soll, und gewiß in demselben Maaße Theilnehmer finden wird, als die Gelegenheit zum Wohlthun, bei dem Schlusse des Jahres, in strenger Winterröthe und vielfacher Noth der Armen, so sehr geeignet ist; so ist der Wunsch des Einfenders dieser Seiten, daß auch darin unser Liegnitz andern Orten nicht nachstehen möge, auf Neue rege geworden: und indem er diesem Wunsche Worte unterlegt, und allgemeine Theilnahme erbittet, wendet er sich zugleich an die verehrten Mitglieder des hier bestehenden, und im Stillen so thätigen Wohlthätigkeits-Vereins, mit der Bitte: ob die Mitglieder desselben sich nicht dahin vereinigen wollen, die Beiträge, die aus der erwähnten Ablösung der Neujahr=Gratulationen einkommen dürften, in Empfang zu nehmen, sie nach bestem Wissen zu vertheilen, und so für die Geber derselben mit den besten Wünschen für ein neues segnetes Jahr, den tröstlichen Dank so mancher Nothleidenden zu verbinden. — Möge dies Wort, aus guter Absicht gesprochen, eine gute Stätte finden!

Liegnitz, den 17. December 1827.

Ein Freund der Armen.



Literarische und Kunst-Anzeige  
von Gegenständen, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen. Durch die Buchhandlung von  
**G. W. Leonhardt in Liegnitz.**

Eine sehr reichhaltige Auswahl von **W.C.**, Bilder- und Lesebüchern, die vorzüglichsten Jugendschriften, belehrenden und wissenschaftlichen Inhalts, für jedes Alter und Geschlecht passend. — Lexica der griech., latin., engl., franz. und italien. Sprache. Das Conversations-Lexicon und andere Encyclopäd. Wörterbücher, alle Arten Briefsteller und Kochbücher. — Die beliebtesten schön-wissenschaftlichen Werke in Poesie und Prosa, theils in Taschenformat, theils in größeren Ausgaben. — Gebet- und Erbauungsbücher für Christen aller Confessionen, nebst andern Schriften, die sich besonders zu Festgaben für Damen eignen, alle in den schönsten und geschmackvollsten Einbänden.

Die sämmtlichen Taschenbücher für das Jahr 1828. Musikalien u. musikal. Lehrbücher für alle Instrumente. — Bogen- und andere Spiele. — Landkarten (auch dergleichen zum Zusammensetzen). — Atlanten — Erd- und Himmelstugeln zu verschiedenen Größen — Vorschriften — Zeichnen- und Malerbücher aller Gattungen. — Stickmuster. — Stammbücher in höchst eleganten Einbänden. — Zuschriften von 3 Egr. bis zu 10 Nthlr. das Stück. Pastellfarbkasten und Pinsel in allen Größen. — Reißzeuge ganz fein und vollständig zu 2 Nthlr. 10 Egr. bis zu 10 Nthlr. das Stück. Reißfedern, Bleifedern, Federmesser, Federhalter, Nostrale, Schachspiele, Brieftaschen mit und ohne Instrumente und dergl. Kunstartikel mehr. — Acht vergoldete Pariser Holz- und Carnis-Leisten zu Bilderrahmen in verschiedenen Dessains und Breiten, wie auch fertige Miniatur-Bilder-Rähme, sowohl in schwarz polirtem Holz als auch von Messingblech. — Bilderbogen, schwarz und illuminirt, die auch als Vorlegeblätter zum Nachzeichnen gebraucht werden können.

Uttrayen, welche ich auch dieses Jahr wieder zum Besten einer armen Familie verkaufe.  
Liegnitz, den 10. December 1827.

G. W. Leonhardt.

Literarische Anzeige.

Bei G. W. Leonhardt in Liegnitz sind erschienen, und als passende Weihnachtsgeschenke zu empfehlen:

Fantasiemalerei aus dem heiligen Lande, von Hrn. Freiherrn v. Bruiningk. Nebst einer Karte von Palästina. Cartonnirt 1 Nthlr. 15 Egr.

Ein Werk, welches sich in einer Zeit, in der Religiosität immer mehr erwacht, so wie die Theilnahme an dem, woraus sie ihre Nahrung schöpft, gewiß einer günstigen Aufnahme erfreuen wird. Dieses religiöse Gefühl, Bekanntschaft mit den Altkatholiken, mit der

früheren Lebensart der jüdischen Nationen und der Beschreibung Palästina's, nebst einer glücklichen Wahl der Zusammenstellungen der Personen und Sachen, geben diesen Gemälden ein Leben, welches die Aufmerksamkeit fesselt, Herz und Geist gleich angenehm beschäftigt, und sowohl der erwachsenen Jugend, als auch dem reiferen Alter, eine unterhaltende und gleichzeitig belehrende Lektüre darbietet.

Die diebische Elster. Ein Spiel für die Jugend, mit einem Spielplan und drei Würfeln.

Bei dem größeren Theile der vorhandenen Spiele vermisset man den eigentlichen Zweck derselben: „Nützlichkeit für die frühere Jugend.“ Diesem Uebelstande wird durch das hier Empfohlene abgeholfen, indem dasselbe mehr ein Spiel seyn soll um zu spielen, nicht aber den Geist anzustrengen.

Kunst-Anzeige. Der Unterzeichnete empfing so eben eine Sendung bunter Tapissiererei-Muster in den neuesten Dessains — welche besonders den Herren, zu bevorstehendem Weihnachtseste, als passende Geschenke für Damen zu empfehlen sind.

G. W. Leonhardt.

Mein wohl assortirtes Lager von den vorzüglichsten Weihnachtsgeschenken, sowohl in literarischer Hinsicht, als auch im Kunstfache, empfiehlt wie gewöhnlich der Unterzeichnete ganz ergebenst. Er erlaubt sich besonders auf ein naturhistorisches Heft aufmerksam zu machen, welches aus 24 Folio-Blättern besteht, und mit vielem Fleiße lithographirt ist, zum passenden Weihnachtsgeschenk, seiner ungemeinen Wohlfeilheit wegen. Der Preis ist schwarz 25 Egr. und colorirt 1 Nthlr. 20 Egr. Endlich bemerkt derselbe, daß es ihm möglich ist, noch den beliebten Erfurter Kalender nebst Beiwagen, zum Subscriptionspreise à 12 & 10 Egr. abzulassen. Liegnitz, den 11. December 1827.

J. J. Kuhlmen.

Bekanntmachung.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub No. 4. zu Schönborn belegenen Ruffertschen Freihäuslerstelle, welche auf 211½ Nthlr. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir einen peremptorischen Termin auf den 31. Januar k. J. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Hrn. Land- und Stadtgerichts-Assessor Kügler anberaunt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kaufstüfte auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnachst den Zuschlag an den Meist- und Bestbie-



tenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciern.

Liegnitz, den 12. November 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

**Subhastation.** Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 350. der hiesigen Stadt belegenen, den Kupferschmidt Carl Benjamin Krumhornschen Erben zugehörigen Hauses, welches auf 1192 Rthlr. 25 Sgr. 7 Pf. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir einen peremptorischen Bietungs-Termin auf den 21. Februar 1828. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Justiz-Rath Thurner, anberaunt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciern.

Liegnitz, den 24. November 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Büchsenmachermeister Schulz in Löwenberg.

Füller Ramsch in Fraustadt.

Liegnitz, den 18. December 1827.

Königl. Preuß. Postamt.

**Zinsen = Zahlung.** Denen Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen machen wir hierdurch bekannt, wie den 28. und 29. d. Mts. in den Vormittags- und Nachmittags-Stunden, die bis Weihnachtens c. rückständigen Interessen eben so ausgezahlt werden, als die Einlösung der gekündigten Stadt-Obligationen in besagten Tagen erfolgt.

Liegnitz, den 12. December 1827.

Der Magistrat.

**Aufforderung.** Da, nach der Anordnung der königlichen Hochlöblichen Regierung hieselbst, die pro 1827. ausgeschriebenen Breslauer Bombard-

ments-Schäden-Beiträge bis Ende December c., bei Vermeidung der exekutivischen Beitreibung, abgeführt werden sollen: so wird die Pöbliche Bürgerschaft hienit dringend aufgefordert, die Zahlung bis zum 27sten dieses Monats zuverlässig zu leisten, damit nicht die unabwendbaren Exekutions-Maassregeln eintreten dürfen. Liegnitz, den 12. December 1827.

Der Magistrat.

**Gefundener Ring.** Es ist ein goldener Ring gefunden worden. Der Verlierer kann sich auf dem Polizei-Amte melden. Liegnitz, den 18. Decbr. 1827.

Der Magistrat.

**Haus- und Wiesen = Verkauf betreffend.** Auf den 5ten Januar k. J. wird auf dem Locale des königl. Land- und Stadtgerichts zu Parchwitz das am lezten Orte sub Nro. 42. am Ringe belegene Kaufmann Liebnersche, auf 1689 Rthlr. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, nebst den dazu gehörigen, sub Nris. 3. und 4. des Hypotheken-Buchs bezeichneten Bürgerwiesen, öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden.

Das Haus befindet sich in einem sehr guten Bauzustande, ist vortheilhaft zum Handel gelegen, und dürfte wohl unter die besseren Wohnhäuser von Parchwitz gehören.

Die Kaufs-Bedingungen können nebst der Taxe des Grundstücks täglich in meiner Amtsstube eingesehen werden.

Liegnitz, den 29. Oktober 1827.

Der Justiz-Commissarius Feige,

als Kaufmann Liebnerscher Concurs-Curator.

**Auktions = Anzeige.** Donnerstag den 20. December, Vormittag um 9 Uhr, sollen die zur Nachlass-Masse der verstorbenen Frau Majorin v. Wechmar gehörigen Sachen, bestehend in Meubeln, Kleidungsstücken, Wäsche, Gläsern, Porzellan, Steingut, Zinn, Kupfer, Messing, Uhren, Hausgeräth, nebst mehreren andern Sachen, in dem Hause des Herrn Kaufmann Schubert, meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Courant verkauft werden.

Liegnitz, den 7. December 1827.

Die Erben der Verstorbenen.

**A**nzeige. Rechten fließenden und gepressten Caviar, marinirten und geräucherten Lachs, Bricken, große Rügenwalder Gänsebrüste, Brabanter Sardellen, neue Schaal-Mandeln, Malagaer Trauben-Rosinen, Citronat, alle Arten italien. candirter Früchte, ostind. eingemachten Ingwer, feine franz. Capern, feine Wiener Vanille- und Gesundheits-Chocolade, verschiedene Thees, franz. Essig, engl. franz. und Cremser Senf, grünen und besten Schweizer und Limburger Käse, alle Sorten Maccaroni und faconn. Nudeln, achten Maraschino, Bischoff-, Cardinal-, Kirsch- und Punsch-Extrakt, alle Gattungen Blumen und Früchte in Zuf-



ferdragée, Lamberts-Nüsse, Maronen, Arrac de Goa, Jamaica- und St. Croix-Rum, alle Sorten französischer, spanischer, Ungar- und Rhein-Weine, ächtes Eau de Cologne, franzöf. Seifen, Sorauer Glanz-Wachslichte und Wachstöcke, nebst allen übrigen Material- und Specerei-Waaren in vorzüglicher Güte, empfiehl  
Waldow.

**Cigarren-Anzeige.** Maryland-, Domingo- und ächte Havannah-Cigarren in  $\frac{1}{2}$  Kisten, welche sich vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken eignen, erhalt  
Waldow.

**Essig-Anzeige.** Das große Quart reiner, scharfer Essig à 2 Sgr., in Partien bedeutend billiger, verkauft  
Waldow.

**Verkauf. Karpfen.** Auf dem königl. Domainen-Ante Kaltwasser stehen 40 Schock mittel Karpfen, in Hältern, zum Verkauf; wozu Kaufslustige ergebenst einladet

Heider, k. S. Amts-Administrator.

**W Wein-Anzeige.** Das bevorstehende Fest wird die Veranlassung, unsere Wein-Niederlags-Preise bei dem Herrn Carl Seyberlich in Liegnitz zu veröffentlichen, indem wir für deren Güte bürgen.

**Franzweine in Flaschen.** Entre-deux-mers 10 Sgr., feine Graves No. 1, 18, No. 2, 15 und No. 3, zu  $12\frac{1}{2}$  Sgr., 1818er St. Croix du mont 20 Sgr., 1815er Haut-Barsac und Haut-Sauterne 25 Sgr., extra alte Weine zu 30 und 40 Sgr.

**Rheinweine in Flaschen.** 1822er Pilsporter 16 Sgr., 1819er Hochheimer und Rudesheimer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr., Dom-Dechant 25 Sgr., 1811er Rudesheimer Berg, Markebrunner und Stein-Wein zu  $1\frac{1}{2}$  Rthl., desgl. 1811er Würzburger 25 Sgr.

**Rothe Weine.** Feine Medoc No. 1, 16 Sgr., No. 2, 14 Sgr., Medoc Margeau 18 Sgr., Chateau Margeau à 20 Sgr., Chambertin 40 Sgr., so wie Jamaica-Rum 17 Sgr.

Bei diesen billigen Preisen erbitten wir uns, gegen deponirte  $1\frac{1}{2}$  Sgr. Pfand, die Flaschen zurück.

Neusatz an der Oder, den 15. December 1827.  
Meyerotto & Comp.

**Anzeige.** Aus der Verlassenschafts-Masse meines verstorbenen Schwagers, Hrn. Reißner, ist noch eine vorzügliche Auswahl von Handschuhen, Hosenträgern und Halsbinden vorhanden, welche in meiner Wohnung nur noch eine kurze Zeit zu den billigsten Preisen zu haben sind. Liegnitz, den 11. December 1827.  
J. F. Kuhlmei.

**Aufforderung.** An die Stelle eines aus-geschiedenen Mitgliedes des für das Jahr 1828 bereits arrangirten neuen Privat-Lesezirkels, kann ein

anderer Theilnehmer eintreten; welches darauf Reflektirende gefälligst beachten und mir anzeigen wollen.  
G. W. Leonhardt.

**Heringe-Anzeige.** Neue holländ. Vollerlinge à  $1\frac{1}{4}$  Sgr., neue schottische Heringe à 6 Pf., 9 Pf. und 1 Sgr., kleinere à 3 und 4 Pf., frisch marinirt holländ. Heringe à  $1\frac{1}{2}$  Sgr. verkauft  
Waldow.

Empfehlung verschiedener neu angekommener Waaren zu Weihnachtsgeschenken.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, wie ich in meiner Stahl-, Eisen-, Porcelan-, Glas- und Kurze-Waaren-Handlung eben erst neu erhalten und ausgepackt habe:

Neueste Dessins von vergoldeten und gemalten Porcelan-Tassen, verschiedenen brillantirten Glaswaaren, darunter: eine brillantirt geschliffene Punsch-Terrine mit Schüssel und Löffel, 12 Stück dazu passende Punschgläser, 12 St. dergl. Weingläser, 12 St. dergl. Liqueurgläser, 12 St. dergl. Biergläser; — ein Sortiment guter Reißzeuge, echt engl. feinsten Rasirmesser, einzeln und in Etuis, und feine Damen-Scheeren;

welche ich aufs Billigste hiermit empfehle.  
Liegnitz, den 17. Dec. 1827.  
J. C. Kiedel.

**Ressourcen-Ball-Anzeige.** Da Mittwoch den 26. d., als am 2ten Feiertage, der nächste Ball trifft, auch überdies der Sylvester-Abend im Ressourcen-Saale gefeiert werden wird: so fällt für diese Feiertags-Woche das sogenannte Theekränzchen gänzlich aus. Liegnitz, den 19. December 1827.

Die Ressourcen-Direktion.

Zu vermietthen Auf der Schloßgasse No. 314. ist eine Stube und ein Gewölbe auf ebener Erde, jedes einzeln, oder zusammen, zu vermietthen, und auf Ostern 1828 zu beziehen.

Liegnitz, den 17. Decbr. 1827. Schmidt.

**Geld-Cours von Breslau.**

vom 15. December 1827.		Pr. Courant.	
Stück		Briefe	Geld
	Holl. Rand-Ducaten	—	98 $\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	97 $\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	13 $\frac{3}{4}$	—
dito	Poln. Courant	2	—
dito	Banco-Obligations	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine	86 $\frac{1}{2}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	93	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	41 $\frac{1}{2}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rthl.	4 $\frac{1}{4}$	—
	dito v. 500 Rt.	4 $\frac{1}{2}$	—
	Posener Pfandbriefe	97 $\frac{1}{8}$	—
	Disconto	—	5